Juchhe! Das Theater ist eröffnet!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-424350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Juchhe! Das Theater ist eröffnet!

Der Direktor.

Fließet, silberne Bäche, fließet, fließet,
Bis ihr vor Aerger werdet zu Gold!
Gern dann übernehm' ich Arbeit und Mühe,
Zahle die Gagen in Päcklein gerollt.
Lasse die Kritiker gifteln und schreiben,
Werde vergnügt die Hände mir reiben!

Der Theaterdiener.

So, also jetzt kann die Hunderei losgehen! Die leichtesten Gänge, Rollen vertragen, sind mir die schwersten! Die schwersten Gänge, Gage vertragen, sind mir die leichtesten! O Thespiskarren, wie grün sind deine Blätter!

Die Sängerin.

Also heute zum ersten Mal vor das neue Publikum! Ob ich gefallen werde? Ob sie am Ende gar zischen? Pah, was mach' ich mir daraus, wenn ich nur wenigstens Zweien gefalle, kann's noch immer eine gute Saison geben!

Der Sänger.

Ein lyrischer Tenor
Geht allen Andern vor!
Im Sturme erobr' ich die Frauen alle!
Graue Tricots her, daß ich gefalle!

Souffleur.

Da sitz' ich einsam und im Dunkeln; ein hehres Beispiel jener Kraft, die stets das Gute will, wenn man nicht oben schafft! Geheimnißvoller Zauber fesselt Alle an mich; denn schafft meine Lunge nicht, so schweigt oben die Zunge! Wahrlich, wahrlich, wenn ich nicht der Souffleur wäre, wollte ich der Kassier sein!

Chorist.

„Mit den Wölfen mußt Du heulen,"
So spricht das Gesetz.
Wahrheit! Denn sing' ich alleine,
Schreit's vom Pult gleich: „Das ist lätz!"

Theater-Vorsteher.

Ich durchstudir' die groß' und kleine Welt,
Um es am Ende geh'n zu lassen, wie's mir — gefällt!

Ehepaar.

Er. Nicht wahr, Herzchen, wir nehmen wieder ein Abonnement? Wie schön ist es in all' den gespielten Stücken, die zarten Anklänge an die hehre Zeit der jungen Liebe wieder an Auge und Ohr vorübergehen zu lassen!

Sie. Gewiß, lieber Schatz! Und da ist es ja auch noch wie früher: Du guckst sie an und ich ihn!

Der Student.

Was fang' ich mit vier Fakultäten an,
Wo Alles ist obligativ,
Ich geh' zur Naiven, zur Soubrett' hin,
Da ist Alles ja fakultativ.

Der Backfisch.

Herzigste Freundin!

Erwarte mich heute Abend nicht. Papa geht mit mir zum ersten Mal in's Theater. Ich habe mit der Toilette vollauf zu thun; die muß sich doch etwas dem Stück anpassen. Die böhmischen Wälder werden gespielt. Denke Dir nur, es sollen auch Räuber drin vorkommen. Habe nur keine Angst, ich fürchte mich nicht, unser junger Doktor hat gesagt, das befördere die Bildung, obgleich, mir das zu sagen, etwas schnöde war, — ja, à propos, es kömmt auch ein Karl drin vor.

Ich grüße Dich lebhaft

Deine Bertha.

Der Kunstenthusiast.

Schiller, Göthe, Lessing, Shakespeare! Rosen, Benedix, Moser, l'Arronge Laßt mich in vollen, in durstigen Zügen Euern Geist trinken! Mozart, Beethoven, Meyerbeer, Wagner! Lortzing, Flotow und der Enden, nun muß sich Alles, Alles wenden! Gott über die Welt, wie schain!

Kritiker.

Könnt' ich doch das Schauspiel loben,
Auf die Oper schimpft' ich nimmer!
Loben, schimpfen und recht toben,
Das gibt rechten Wissens Schimmer.
Darum, Publikum, o wiss' es,
Auch bei uns ist 'was — Gewisses.

Auf dem Bureau.

Chef. Geh' hinauf, Karl, und hol' mir den Operngucker und sag' meiner Frau, ich gehe in's Theater!

Karl (für sich) Ach, wenn er nur die Krämpfe bekäme, dann könnt' ich für ihn gehen.

Die Holländer haben mit ihrem Opiumhandel auf Java 25½ Millionen Franken verdient. Wie Viele werden mit diesem Gelde nun eingeschläfert?

Die englischen Truppen vor dem Afghanenlande.

Einige „Fragen", nämlich:

Ob sie in's Land hinein kommen werden?
Ob sie nicht hinein kommen?
Oder, wie sie hinein kommen werden?
Ob sie dann im Lande drinnen bleiben werden?
Ob sie dann nicht darinnen bleiben?
Ob sie darin bleiben, weil sie nicht heraus wollen werden?
Oder, ob sie darin bleiben, weil sie nicht heraus können?
Ob sie auch wieder heraus kommen werden?
Ob sie nicht wieder heraus kommen werden?
Oder, wie sie wieder heraus kommen werden?
Ob sie dann noch einmal würden hinein wollen?
Oder, ob sie dann nicht mehr würden hinein wollen?
Ob sie abermals hinein kommen würden?

Das sind die „Fragen", welche man zwar heute schon stellen kann, die aber unsere Mitarbeiterin, die Zeit, erst später lösen will. Wir bitten daher, sich gefälligst an dieselbe direkt wenden zu wollen.

Neues diplomatisches Liebeslied.

Andrassele, ruck, ruck, ruck!
Andrassele, Haymerle, ruckt, ruckt, ruckt an meine grüne Seite!
I mag euch gar zu gern,
I mag euch Beide!
Wir wolle beisamme bleibe
Und wolle uns d'Zeit vertreibe,
Kriegt s'Nachbars Gortschakopf
Vor lauter Wuth en Kropf,
Und wenn's ihm d'Gall' verzwengt
Und wenn ihn s'Gift versprengt! —
Andrassele, Haymerle, ruckt an meine grüne Seite;
Euch mag i gar zu gern, euch alli Beide!

Ehrsam. Du, Bismarck hat in Wien behauptet: „Heute ist Alles vergessen; die Völker wie die Menschen haben ein kurzes Gedächtniß!" Was sagst Du dazu?

Ehrlich. Was soll man dazu sagen? Halb hat er Recht und halb Unrecht: Die Schläge, die er ausgetheilt, die hat er vergessen; nur diejenigen, die er noch gerne austheilte, wollen ihm nicht aus dem Kopf!